

FRUDI'S ABENTÜR

Adväntskaländer in Mundart

10. Dezämber



Frudi isch tatsächlech i Chutzlis weichem Bett ygschlafe. U so heter halt di Gschicht ersch am Morge ghört, wie dass Chutzli het glehrt schiine:

Einisch, vor viune, viune Jahr, isch scho Mitti Oktober e dicki, schwäri Wulche voll Schnee ad Winterbärge häregfahre. Sie het wölle drübergraage u no chly wyter flüge. Aber wüll si so plütterschwär isch gsi, isch si blybe bbhange. Es hetse usgläart. De hets gschneit u gschneit. U gschneit u gschneit. U no grad einisch gschneit u gschneit. Flocke wi Lintücher – so isches Chutzli ömu vorcho – sy vom Himmel gschwäbt u hei de Tanne e dicke, wysse Schneepelzmantel agschneit. Ersch nach dreine Täg isch di Wulche räschtlos am Bode gläge u het ändlech ume einisch dr Sunne Platz gmacht.

Zäme mit de erschte Sunnestrahle het dr Chutzli a däm Morge zum Fäischerli useglüßlet. Potz Schnouz hingere, sövu viu Schnee a eim Huufe

het Chutzli no nie gseh. Är het wölle vor ds Hüslu useträppele u... isch ygsunke – bis wyt, wyt ache. Nume no dr Zipfu vo syre rote Chappe winkt usem Schnee. Chutzli zablet u porzet – es nützt nüt. Är blybt stecke mitts im Schnee. Ho-hopp – no ne Alouf – aber das treit gar nüt ab. Dr Zwärg steckt fescht wines Marzipanrüebli imne Rüblicake.

«Oh du verhaglete Zuckerhuet!», mofflet Chutzli. Zum guete Glück flügt i däm Momänt grad syni Fründin, di gueti Fee Eris, verby u lat mitemne Hüüchli Feestoub dr Schnee um ihn ume u vor syre Höhli la schmelze.

«Ou Erisli, du Gueti, bini froh, dass du da bisch!», byschtet Chutzli u chlopfet sech dr Räschte Schnee ab sym Mantel.

«Du bisch one Ggalib!», lachtet d Eris. «Chasch doch nid eifach so mir nüt dir nüt i dä töif Schnee

FRUDI'S ABENTÜR

Adväntskaländer in Mundart

12. Dezämber



Gmeint wine Güggu stolziert Frudi vor Chutzlis Spiegel hin u här. Um sy Hals, wo egetlech e kene isch, heter es grüengälbs Halstuech glyret. Chutzli muschteret sy chlyn Fründ mit emne wehmüetige Lächle. «Das hetmer di gueti Fee Eris einisch glismet, woni so Halsweh ha gha.» Guetmüetig meinter no: «Chasch es ha, wetts wosch.»

Dr Frösch luegt sy Fründ erstuunt a: «Gfallts dir de nüüt?» Es chunt Frudi vor, är heig gwüss no nie so öppis Schöns, so öppis Fyns, so öppis Warms gspürt.

«Mou, es isch egetlech ds schönschte Halstuech, woni je ha gha, nume chly z churz.»

«Aber de wosches ömu nid mir verschänke?» Frudis Ouge wärde no grösser wede dass si süsch scho sy.

«Di schönschte Gschänk sy geng die, wome am liebschte sälber wett bhalte», lächlet Chutzli u zieht das Halstuech no chly feschter um Frudis Hals.

Das isch dr Momänt, wo dä chlyn Frösch ganz sicher weis, daser e richtige Fründ het gfunge.

«Danke, Chutzli, danke, danke, danke viu Millione, Billionetuusig Mal!», quaket Frudeli i syre Fröid u chläbt em überrumplete Chutzli es chlepfigs Fröschemüntschi uf sy Zwärgebacke. Frudi chutzelts so unerchannt vo däm Strubelibart, daser «haa-, hatschi!» scho wider zrügg ufe Tisch flügt!

Chutzli zieht echly verläge a syr Chutte: «Scho guet, sisch ja nume es Halstuech, chum mir wei itz gal!» Är trappet zur Tür us. Frudi hüpfet ohni Widerred hingernache. Für ihn isch das eifach ds alleralleri-schönschte, sydefynschte Halstuech im ganze grosse Winterwald.

Dusse geit trotz dr Sunne es styfs, yschigs Lüftli. D Frou Biise isch am Chutte u Blase, wi wesere mom verbotte würd. Si zeigt sech hüt vo ihrer scherfschte Syte. Darum isches ungmüetlech chalt. Chutzli zieht syni roti Zipfuchappe wyt über d Ohre u schilet zu Frudi düre. Het äch dä nid chalt? Jä chasch